

Crimson Snow

Ivan x Gilbert

Von abgemeldet

Kapitel 9: Die Gebrüder Krimm

Gilbert erwachte, weil er irgendwie komisch lag.

Verschlafen richtete er sich auf und stellte fest, dass etwas gegen sein Steißbein drückte. Er schlug die Decke weg, streckte sich erst einmal ausgiebig und wollte sich durch das Haar fahren.

Wann war er denn eingeschlafen? Naja egal, immerhin hatte er geschlafen, denn eigentlich war er davon ausgegangen, dass er neben Ivan kein Auge zu bekommen würde. Er wollte gerade seine Haare mit den Händen etwas ordnen, als er stutzte.

Was... was war das? Er hatte mit seinen Fingern etwas weiches, pelziges berührt. Er tastete noch einmal mit den Händen danach und strich dann damit nach oben. Oh Gott... Er ahnte schlimmes. Es machte sich auch wieder das komische Gefühl an seinem Steißbein bemerkbar und schließlich sprang er mit einem Satz aus dem Bett und sah hinter sich, nach unten. Oh nein... Nein, nein, nein, nein, nein!

Da ragte ein flauschiger, weißer Hasenschwanz knapp über seiner Hose heraus. Geschockt lief der Albino zu dem großen Spiegel, der neben der Tür hing und bekam beinahe einen Herzinfarkt.

Ein paar schneeweiße, plüschige Hasenohren ragten aus seinem Kopf! Hastig zog er an ihnen, nur um festzustellen, dass sie angewachsen waren! Das gleiche wiederholte er auch bei dem Schwanz, wo er zum gleichen Ergebnis kam. Was hatte Ivan mit ihm gemacht?!

Wütend drehte er sich zum Bett, das aber leer war und auch so aussah als hätte dort außer ihm nie jemand geschlafen. Schnell tastete er seinen ganzen Körper ab, um noch nach anderen Eigenarten zu suchen, die aber zum Glück ausblieben. Langsam ging er wieder in Richtung Bett, setzte sich darauf und atmete erst einmal tief durch. Verdammt, was sollte er jetzt machen? Ob er darauf warten sollte, bis Toris kam und ihn dann um Rat fragen? Auf jeden Fall durfte er dieses Zimmer nicht verlassen! Hoffentlich bekam Ivan ihn nicht so zu sehen! Wer weiß wie dieser Spinner reagieren würde?!

Doch kaum hatte er das gedacht, öffnete sich die Zimmertür und der große Blonde kam mit diesem bescheuerten Lächeln im Gesicht herein. Er trug wieder seinen Mantel und seinen Schal und hatte merkwürdigerweise eine Gabel in der Hand.

"Mein Häschen ist endlich aufgewacht~" flötete er und legte die Gabel auf dem Glastisch mit dem Schachbrett ab. Wer hatte das denn wieder aufgebaut? Gilbert war sich ziemlich sicher, es einfach stehen gelassen zu haben und die Figuren nicht wieder

an ihren Platz gestellt zu haben.

Schnell kroch der Albino unter die Bettdecke und hoffte, dass die weißen Hasenohren in den weißen Laken nicht auffielen. Doch zu seinem Leidwesen, kam Ivan genau auf das Bett zu, setzte sich neben ihn und streckte die Hand nach seinem Kopf aus. Gilbert versuchte so weit wie möglich abzurücken, damit Ivan ihn nicht berühren konnte, doch zwecklos. Die Hand strich erst über sein Haar, dann die plüschigen Ohren hinauf.

Nun passierten zwei Dinge gleichzeitig, zum Einen fragte sich Gilbert, warum Ivan nichts zu den Ohren sagte und so tat, als wären sie schon immer da und zum Zweiten, durchzuckte ihn ein Gefühl wie ein Blitz und er machte ein Geräusch, dass sich wie eine Mischung aus einem Keuchen und Wimmer anhörte. Erschrocken schlug er sich die Hände vor den Mund und sah Ivan entsetzt an. Der Größere lächelte ihn unverändert an und murmelte: "So ein süßes Häschen..."

Gilbert wollte schon wieder protestieren, doch blieben ihm die Worte im Hals stecken, als Ivan noch einmal über die Ohren strich und der Albino sich diesmal verkrampfte und sich in die Bettdecke krallte. Ihm wurde plötzlich wärmer und Ivans Grinsen nach zu urteilen, wusste dieser genau was er da gerade mit Gilbert machte.

"W-Was soll das?" fragte der Albino und versuchte seinen Kopf aus Ivans Reichweite zu schaffen.

"Hmm~ Ein bisschen spielen..." erwiderte Ivan und hielt Gilbert plötzlich mit starkem Griff fest, packte ihn an seinen Ohren und zog ihn nach oben. Der Weißhaarige war kurz wie gelähmt vor Schmerz, die Hasenohren schienen verdammt sensibel zu sein und biss sich dann auf die Unterlippe um nicht aufzuschreien. Dann ließ Ivan ihn wieder los und er fiel auf die weiche Matratze.

"Bist du bescheuert?!" rief Gilbert wütend und wollte schon wieder aufspringen, um Ivan eine reinzuschlagen. Doch kaum hatte er sich einigermaßen aufgerappelt, drückte Ivan ihn wieder nach unten und kniete auf einmal über ihm!

Gilberts Augen wurden groß und er stammelte: "W-Was machst du da?!"

Ivan beugte sich ihm entgegen und raunte in sein Ohr: "Wenn ich dich so sehe, dann will ich dich betteln hören...~" Er strich noch einmal sanft über die Ohren, bevor er sie zwischen seinen Fingern einquetschte. Der Albino stöhnte auf vor Schmerz und versuchte den Größeren blind von sich zu schieben, was natürlich unmöglich war. Kindlich kichernd flüsterte Ivan noch einmal: "Schrei meinen Namen, mein kleines Häschen..." Beugte sich dann hinunter und biss leicht in seinen Hals. Sofort riss Gilbert seine roten Augen auf und keuchte erschrocken. Scheiße, was geschah hier gerade?! Er versuchte Ivan weiter wegzudrücken, doch dieser machte einfach weiter, leckte über die kleine Bisswunde und pinnte dann mit einer Hand die Hände Gilberts über dessen Kopf fest. Mit der anderen Hand wanderte er an der Seite des Kleineren hinab und raunte dann mit dunkler Stimme: "So ein niedliches Puschelschwänzchen... Was wohl passiert wenn ich..." Er ließ den Satz unvollständig und die Worte schwebten unheilvoll über Gilbert. Er wollte nicht wissen was passierte und wand sich unter dem schweren Körper des Größeren. Doch nichts half. Seine Hände waren nutzlos, ebenso wie seine Beine, auf denen Ivan saß.

"Ganz weich und flauschig..." murmelte Ivan und grinste Gilbert mit einem Mal lüstern an, bevor er Gilberts Hasenschwanz zusammendrückte. Mit der Reaktion hatten beide wohl nicht gerechnet, wobei es Ivan zu gefallen schien, als über Gilberts Lippen ein lautes Stöhnen kam und er sein Kreuz durchbog. Sofort stieg dem Albino die Röte ins Gesicht, aber nicht nur in sein Gesicht schien das Blut zu rauschen.

"Oh? Das hat meinem Häschen also gefallen...?" grinste Ivan ihn an und beugte sich wieder zu ihm hinunter, um diesmal sein Schlüsselbein zu liebkosen. Gilberts Atem wurde flacher und er brachte mühevoll hervor: "G-Geh w-weg..." Doch Ivan dachte gar nicht daran, sondern drückte den plüschigen Schwanz noch fester zusammen und lachte dabei lautlos.

Gilbert stöhnte noch lauter auf und abartigerweise schien seinem kleinen Freund da unten das alles zu gefallen. Es war beinahe unerträglich und ihm standen schon die Tränen in den Augenwinkeln, was Ivan zufrieden bemerkte und begann dann das Hemd des Kleineren aufzuknöpfen. "So ein ungezogenes, kleines Häschen." kicherte der Blonde und Gilbert sah ihn entsetzt an.

Plötzlich hielt Ivan eine Erdbeere in den Händen und hielt sie Gilbert vor die weißen Lippen. "Rot steht dir so gut..." raunte Ivan und drückte die Erdbeere gegen seinen Mund. Wo hatte er die nur plötzlich her?

"Lass das, Ivan..." brachte er mühsam hervor und wälzte sich hin und her. Auf einmal lagen da ganz viele Erdbeeren auf dem Bett, das ganze Zimmer war voll von den roten Früchten und der Saft lief heraus und ließ das Zimmer bluten, als hätte man es mit einem Dolch durchstoßen.

"Das sind doch nur Erdbeeren..." kicherte Ivan und versuchte ihm mit Gewalt die Erdbeere hineinzudrücken.

"N-Nein, Ivan! Lass das...!" Doch der Größere hatte andere Pläne und drückte kurzentschlossen das Hasenschwänzchen viel zu fest und schob dem aufstöhnenden Gilbert die Frucht dann einfach zwischen die Lippen.

Gleichzeitig riss Ivan auch an der Hose und raunte mit schwerer Stimme: "Lass und Spaß haben~"

Mit einem leisen Aufschrei fuhr Gilbert aus den weichen Federkissen und blieb schließlich schwer atmend sitzen.

Oh scheiße, oh scheiße, oh scheiße, was war denn das gerade gewesen?!

Mit einem raschen Blick stellte Gilbert fest, dass das Zimmer nicht voller Erdbeeren war, sondern so schwarz und weiß wie eh und je erstrahlte. Es brach gerade der Morgen an und es sah nach einem grauen Tag aus, ohne Sonne und jede Menge Schneefall.

Hastig tastete Gilbert nach seinem Kopf und seinem Steißbein und seufzte erleichtert, als da keine komischen Hasenanhängsel an ihm dran waren. Ihm wurde heiß ihm Gesicht, als er noch einmal an den Traum dachte und an Ivan...

Schnell schüttelte er den Kopf, um diese abnormalen Gedanken loszuwerden. Sein Blick fiel auf die leere Hälfte des Bettes neben ihm. Wo war Ivan?

"Ist mein Häschen endlich aufgewacht?" hörte Gilbert eine Stimme aus dem Raum, die eindeutig dem großen Blondem gehörte. Der Albino riss seinen Kopf herum und sah Ivan in einem weißen Sessel, vor dem Fenster sitzen. Man hatte von diesem Platz aus das ganze Zimmer im Blick und war doch irgendwie im Schatten verborgen.

Blass erleuchtet von dem spärlichen Licht, das durch das Fenster fiel, saß Ivan dort, die Beine überschlagen und den Kopf nachdenklich auf die Hand gestützt. Er schien Gilbert schon eine Weile zu beobachten. Das Gesicht des Albinos schien noch röter zu werden und seine Ohren begannen zu glühen, als er Ivan erblickte. Wieso, verdammt nochmal?!

Gilbert versuchte seine innere Unruhe zu verbergen und fragte nervös: "Äh wie lange

sitzt du da schon?" Er drückte krampfhaft seine Hände in den Schoß und versuchte dem Blick der violetten Irden standzuhalten, was sich aber als schwierig herausstellte. "Ich weiß es nicht. Vielleicht seit du angefangen hast um dich zu schlagen und meinen Namen zu murmeln?" erwiderte Ivan und grinste ihn mit einem Mal herausfordernd an. Sofort schoss Gilbert die Röte ins Gesicht und er versuchte krampfhaft zu retten, was noch zu retten war. "V-Von was redest du da?" Er lachte nervös auf. "Ich kann mich nicht daran erinnern." Ein dunkles, langgezogenes Brummen kam von Ivan aus der Ecke und er erhob sich langsam. "Man lügt aber nicht, mein ungezogenes Häschen..." Er stand nun vor dem Fußende des Bettes und sah Gilbert von oben herab an. Glücklicherweise war er auch wieder vollständig angezogen und hatte keine Gabel oder Erdbeere in der Hand.

"Wir gehen jetzt frühstücken, mein Kleiner." meinte der Größere dann plötzlich und winkte ihn auffordernd heran. Es passte Gilbert überhaupt nicht, wie ein Hund her gepfiffen zu werden und so verschränkte er trotzig die Arme vor der Brust und starrte aus dem Fenster. Er wusste selbst wie kindisch er sich gerade benahm, aber dieser Idiotenkönig reizte ihn einfach dazu. Ivan seufzte einen genervten "Nicht-schon-wieder-Seufzer", war in wenigen Schritten bei Gilbert und zog ihn dann einfach aus dem Bett. Dann holte er den purpurnen Mantel und die Stiefel und wollte sich schon ans anziehen machen, doch das reichte Gilbert jetzt endgültig. "Lass das gefälligst! Ich kann mich alleine anziehen, ich bin schließlich kein kleines Kind mehr du Strohkopf!" Ivan sah ihn mit gleichbleibenden Lächeln an und erwiderte: "Du benimmst dich aber wie eines."

Wütend riss Gilbert ihm die Stiefel aus der Hand und zog sie sich demonstrativ selbst über. Ivan erhob sich dann lächelnd und begab sich zu dem Glastisch mit dem Schachbrett. Stirnrunzelnd blieb er stehen und sah auf das Brett, auf dem die Figuren wie bei einem Spiel auf den Feldern standen.

Gilbert kämpfte sich gerade in seinen Mantel hinein, als er Ivan sagen hörte: "Wer war das?"

"Wer war was?" erwiderte der Albino genervt und sprang vom Bett, um nachzusehen von was Ivan da sprach.

"Ach das. Ich habe mich gelangweilt und eben ein bisschen gegen mich selbst gespielt." erklärte Gilbert und bemerkte gerade einen genialen Zug, der einen weißen Springer vom Feld schickte. Er platzierte seinen schwarzen Springer auf dem Feld und grinste triumphierend. "Ich bin einfach ein Genie!"

Ivan sah ihn neugierig an. "Du spielst also Schach?"

"Na klar, auch wenn ich der Einzige in meiner Familie bin. Naja, mal abgesehen von meiner Mutter, aber die ist..." Er verstummte und sah kurz entsetzt zu Ivan auf. Warum erzählte er ihm das?

"Warum willst du das überhaupt wissen?!" fauchte er den Größeren plötzlich an. Es war eine Art Abwehrmechanismus. Immer wenn er sich unwohl fühlte, wurde er aggressiv und konnte dann ohne jeglichen Grund einen Streit anfangen.

Doch Ivan ignorierte seine Wut einfach eiskalt und sagte nur: "Ich spiele auch sehr gerne, nur konnte ich noch nie gegen jemanden spielen..."

"Du würdest gegen mich sowieso verlieren, weil ich der Meister darin bin!" Gilbert lachte überheblich und ließ sich dann an dem Glastisch nieder. "Na komm schon, setz dich, dann werde ich dir meine Genialität beweisen!" Ivan blinzelte kurz verwirrt, lächelte dann aber und sagte: "Wenn mein Häschen nachher traurig ist, werde ich es schon trösten~"

Aufgebracht plusterte Gilbert die Backen auf und erwiderte: "Ich bin nicht dein gottverdammtes Häschen und verlieren tu ich schon gar nicht!" Wütend brachte er seine schwarzen Figuren wieder in Position, während Ivan dasselbe mit den weißen tat.

"So ein süßes Häschen~" kicherte Ivan noch, bevor er seinen ersten Zug machte.

~*~

Das laute Krachen und das darauffolgende Geschrei, riss Ludwig aus seinen Träumen und brachte ihn sofort auf den Boden der Realität zurück. Mit einem Satz war er aus dem warmen Bett gesprungen, rannte die Treppe hinunter und blieb schließlich in dem kleinen Salon stehen, wo eine wimmernde Gestalt sich in eine Ecke verkrochen hatte und eine andere über ihr stand und wütend auf das hilflose Bündel einredete. Ludwig massierte sich die Schläfe und seufzte einmal tief. Was war nur mit diesen Brüdern los?

Er erinnerte sich an gestern Abend, als die fünf und Antonio bei den Gebrüdern Krimm angekommen waren.

Sie waren weit außerhalb der Stadt und hatten sich durch den verschneiten Wald gekämpft, weiter über einen Berg, bis sie schließlich in ein kleines Dorf gelangt waren, in dem die beiden Brüder lebten.

Antonio war immer mal wieder verschwunden, nur um dann wieder auf einem Baum sitzen aufzutauchen oder Roderich von hinten zu erschrecken. Schließlich hatte er sie aber zu einem etwas größeren Haus geführt, wo an der Tür in fein geschwungenen Buchstaben: **Die Gebrüder Krimm - Berichterstattung wahrer Ereignisse** stand.

"Da wären wir, Amigos." sagte Antonio strahlend. "Ich schau mal rein, ob jemand da ist."

"Ah, warte! Sollten wir nicht lieber..." wollte ihn Ludwig aufhalten, doch der Kater hatte sich schon in Luft aufgelöst. "...warten und klopfen." beendete Ludwig murmelnd seinen Satz.

Etwas ratlos standen die fünf nun vor der Tür und warteten auf ein Lebenszeichen. Erst war nichts zu hören, doch dann hörte man plötzlich ein lautes Klirren, wie als ob ein Teller zerbrechen würde, dann folgte darauf eine laute Stimme die "Bastardo! Che cosa ci fai qui?! Vattene!*" schrie und ein lautes Krachen. Darauf folgten schnelle Schritte und man konnte Antonio hören der erschrocken rief: "Pero, Lovi! Lo siento*, Lovi! Pass auf, das ist gefä-" seine Stimme brach ab und ein erneutes Krachen ertönte. "Du sollst mich nicht mit diesem bescheuerten Spitznamen anreden! Bleib stehen! Gatto stupido*!"

Entsetzt sahen sich die anderen an. Was geschah denn da drinnen?

Vash hob seiner kleinen Schwester die Ohren zu, weil er nicht wollte, dass sie die unschönen Worte mitbekam, die dort auf Italienisch geschrien wurden. Zwar verstand nur Vash was sie bedeuteten, aber er wollte sicher gehen.

"Ich werde jetzt mal anklopfen!" meinte Ludwig fest entschlossen und klopfte bestimmt gegen die Holztür. Man konnte immer noch lautes Geschrei hören, doch es wurde undeutlicher, anscheinend entfernten sich Antonio und dieser ominöse Italiener.

Es verging einige Zeit und Ludwig wollte noch einmal klopfen, doch dann wurde die Tür einen Spaltbreit geöffnet und ein paar schokoladenbraune Augen lugten hervor. "Veh~ Was kann ich für euch tun?" flüsterte eine hohe Stimme, die etwas verschreckt wirkte. Ludwig räusperte sich und antwortete: "Nun, wir sind in Begleitung von Antonio Fernandez hier, doch er scheint ein paar Probleme zu haben... Wir ähm wollten fragen, ob wir reinkommen dürfen?"

Die braunen Augen wurden groß und dann wurde die Tür ganz aufgerissen. "Veeh~ Kommt herein. Freunde von Tonio sind immer willkommen!"

Vor ihnen stand ein Junge, der rötlich-braunes Haar hatte, aus dem eine lustige Strähne abstand und einen etwas dümmlichen Gesichtsausdruck hatte.

Zögernd traten Vash, Ludwig und Roderich ein, gefolgt von den Mädchen, die aber von dem kleinen Kerl abgefangen wurden. "Veeeh~ Willkommen die Damen." Er verbeugte sich und küsste jeder die Hand. "Ich bin Feli- AHH!" Erschrocken schrie der Braunhaarige auf, als Vash ihn am Kragen packte und von Lili und Elizabeta wegzog.

"Mach das nicht noch einmal, du kleiner Lustmolch!! Ich könnte dir jetzt jeden einzelnen Knochen brechen, wenn du meine Schwester noch einmal anfasst!" Er schüttelte den Kerl und dieser begann sofort zu wimmern und weinte laut: "Mi dispiace*! Tut mir leid! Ich werde alles tun was du willst, aber bitte tu mir nicht weh!"

Vash schien nicht so wirklich mit dem Anfall des, anscheinend ebenfalls Italieners, umgehen zu können, also ließ er ihn los und murmelte: "Schon gut..."

"FELICIANO! WAS MACHST DU DA?!" brüllte plötzlich die angepisste Stimme von vorhin hinter ihnen und die fünf, plus Feliciano drehten sich erschrocken um.

In dem Hausflur stand ein junger Kerl, dessen Haare etwas dunkler waren als die des anderen, aber auch eine so widerspenstige Strähne hatten. Und im Gegensatz zu dem wimmernden Bündel, stand er mit hochrotem Kopf und funkelnden Augen vor den Besuchern. Feliciano quiekte erschrocken und war mit einem Satz hinter Ludwig verschwunden. Der Deutsche blinzelte etwas überrascht, als sich der kleine Italiener in seinen Arm krallte und verschüchtert hinter ihm hervor lugte.

"W-Was machst du da?" fragte Ludwig und versuchte das Klammeräffchen loszuwerden.

"Veeh~ Du bist so groß und stark, du kannst mich vor meinem Bruder beschützen~" erwiderte der Kleinere.

"Ha?! Was redest du da?!" rief Ludwig und wurde etwas rot.

"He, du Perversling! Lass meinen Bruder in Ruhe!" rief der andere Bruder und wollte sich schon auf Ludwig stürzen, als er am Arm festgehalten wurde und Antonio ihn breit angrinste: "Ach, Lovi! Das ist doch Besuch für dich, sei nicht immer so unhöflich." Der Kater tätschelte den Kopf des Kleineren, der noch röter wurde und kurz entschlossen seinen Kopf in den Magen des Spaniers rammte. "Nenn mich nicht Lovi!"

Nachdem sich alle etwas beruhigt hatten, Antonio verarztet war, sich jeder vorgestellt hatte und Elizabeta ihr Anliegen vorgetragen hatte, saßen sie nun alle in einem kleinen Salon, vor einem prasselnden Kaminfeuer und redeten.

Antonio hatte Lovino erst mit drei Tomaten bestechen müssen, damit dieser die fremden Besucher überhaupt rein gelassen hatte, wogegen Feliciano sofort begeistert war und aufgeregt in die Küche gestürmt war um "Pastaaaa!" zu kochen.

Jetzt saß der jüngere Bruder zwischen Ludwig und Lili und sah mit großen Augen zu dem Deutschen auf, während dieser versuchte den Blicken des Italieners

auszuweichen. Was war denn mit dem los?

Lovino beobachtete Ludwig scharf, denn er hatte beschlossen den Blondem nicht leiden zu können. Es passte ihm gar nicht, dass Feliciano ihm so viel Aufmerksamkeit schenkte. Antonio saß neben dem übellaunigen Lovino und strahlte sogar noch mehr als sonst.

"So, ihr wollt also Informationen." schloss der ältere Bruder und sah jeden reihum finster an. Elizabeta nickte zur Bestätigung.

"Und das nur, weil mein dämlicher kleiner Bruder seine Klappe nicht halten konnte, während dieser blöde Kerl," er deutete auf den dusselig grinsenden Antonio, "hier war?" Er warf Feliciano einen giftigen Blick zu.

"Sì, Lovilein!" nickte Antonio aufgeregt, wobei er das "blöde Kerl" einfach zu ignorieren schien.

"Lovilein" brummte etwas und rammte seinen Ellenbogen in Antonios Seite.

"Könnt ihr uns nun weiterhelfen oder nicht?" fragte Ludwig etwas ungeduldig nach.

"Also dir, Kartoffelkopf, sag ich schon mal nichts!" knurrte Lovino und drehte beleidigt seinen Kopf zur Seite. Ludwig musste kurz seufzen. Irgendwie erinnerte ihn der Ältere der Brüder an Gilbert. Der konnte auch so ein Sturkopf sein, wenn es nicht nach ihm ging. Dann wurde er sogar richtig kindisch.

Schließlich begann Lili etwas schüchtern zu sprechen: "Es würde uns wirklich sehr helfen, wenn du uns von dem Gerücht erzählen könntest..."

"Jetzt sei doch nicht so, Lovi." meinte auch Antonio eifrig nickend.

"Sì, fratello, sag schon!" meinte dann auch Feliciano aufgeregt, wobei er befremdliche Blicke von den anderen einfiel, weil er es ja auch einfach selbst erzählen könnte.

Lovino brummte noch etwas Unverständliches und was hundert Prozent beleidigend war, bevor er dann erzählte: "Wir haben vor ein paar Monaten eine Posteule aus Akiba bekommen. Zuerst dachte ich, es wäre der Lieferschein für meine Tomatenkisten, aber es war ein Brief von einer Wahrsagerin aus der Stadt Sehir. Sie meinte darin sie hätte es "gesehen" und ihr wisst schon, die ganze Geschichte und blah blah. Totaler Schwachsinn, wie ich mir dachte, aber Feliciano meinte das würde stimmen und hat dann von nichts anderem mehr geredet, bis ich ihm eine Kopfnuss verpasst habe." So schloss Lovino seine Erzählung und die anderen sahen sich schweigend an.

"Hast du den Brief noch?" fragte Elizabeta schließlich.

"No, den Mist hab ich nicht aufgehoben." meinte Lovino nur patzig und verschränkte die Arme vor der Brust. Roderich verdrehte genervt die Augen, doch dann meinte Feliciano aufgeregt: "Veeeh~ Ich habe ihn aber aufgehoben!" Und schon flitzte er wie ein Wiesel aus dem Raum und kam wenig später mit einem alt aussehenden Papier wieder zurück. Er drückte es Ludwig in die Hand, der ihn dann kurz überflog.

"Steht alles so drin wie Lovino gesagt hat. Die Wahrsagerin heißt Sesel, kommt aus Sehir und hat das alles "gesehen". Was ist überhaupt Akiba?"

"Akiba gehört auch zu Ninsoare Lume, aber dort ist es etwas anderes. Es ist viel zu weit weg, sodass der König nur selten dorthin kommt. Daher regiert ein Herzog das Land. Es ist nicht sehr groß und Schnee gibt es auch nicht. Es ist eine Wüstenlandschaft und somit kann der König es überhaupt nicht leiden. Antonio kommt auch von dort." erklärte Elizabeta. Der Kater nickte zur Bestätigung.

"Ich dachte diese ganze Welt würde aus Schnee bestehen?" hakte Roderich nachdenklich nach.

"Ja schon, aber es ist ein merkwürdiger Ort. Dort ist es zu heiß, um es schneien zu

lassen und es ist ja auch nur ein wirklicher nicht sehr großes Fleckchen Erde." erwiderte die Brünette.

"Wir müssen nach Akiba!" meinte Ludwig plötzlich fest entschlossen. Überrascht sahen die anderen ihn an.

"Das ist aber verdammt weit." gab Elizabeta zu bedenken.

"Na und? Ich will endlich diesen bescheuerten Typen finden, der sich einen König schimpft und meinen Bruder befreien! Diese Sesel kann uns vielleicht helfen!" Ludwig wurde direkt leidenschaftlich in seiner Rede, was man von ihm nicht unbedingt gewohnt war. Roderich blinzelte verblüfft und auch Vash und Lili sahen sich verdattert an.

Wer hätte gedacht, dass Ludwig so abenteuerlustig werden konnte?

"Wir müssen mit dem Schiff reisen, das kann ein- zwei Tage dauern." meinte nun auch Antonio.

"Wir?" fragte Roderich nach. "Ich komme natürlich mit!" sagte der Kater inbrünstig und strahlte die fünf freudig an. Lili strahlte ebenso zurück, genau wie Elizabeta. Sie mochten den Kater. Auch Roderich freute sich insgeheim, den Spanier an der Seite zu wissen, aber natürlich würde er das nicht zeigen!

"Idiota! Dich kann man aber nirgendwo hinschicken, du verursachst nur Chaos!" rief Lovino dann aufgebracht dazwischen. "Dann muss ich ja auch mitkommen, um auf dich aufzupassen!" Man konnte den starken Rotschimmer auf den Wangen des Italieners nur zu gut sehen. Antonio sah ihn erst überrascht an, ehe er sich auf den Kleineren warf und ihn stürmisch umarmte. "Loviiii! Das ist so lieb~" Unter dem Gewicht des Katers brummte Lovino einige undeutliche Sachen und drückte ihn dann schnell weg.

"Veh? Dann will ich auch!" Aufgeregt klammerte sich Feliciano an seinen neuen besten Freund Ludwig. "Das wird lustig~"

Und so wurde noch den ganzen Abend geplant, geredet, beleidigt, gegrinst und schließlich gingen alle ins Bett, weil sie am nächsten Morgen sofort aufbrechen mussten.

Seufzend schloss Ludwig noch einmal die Augen, als die Erinnerung durch seinen Kopf zog. Dann ging er zu Feliciano half diesem auf, während Lovino ihn als "Kartoffel" und "Perversling" beschimpfte. Der jüngere Bruder klammerte sich verängstigt an seinen Arm und brachte außer ein paar verwirrten "veeh's" nichts heraus.

Das konnte ja eine lustige Reise werden...

~*~

"Hey Toris, wie lange lebst du hier eigentlich schon?" fragte Gilbert, während er lustlos in seinem Essen herumstocherte.

Draußen schneite es und man konnte nichts außer dem stetig fallenden Weiß sehen, vermischt mit dem Grau des Himmels.

Ivan war kurz nach dem Auftakt ihrer Partie Schach gegangen, weil Toris geklopft hatte und ihn an irgendwas erinnert hatte. Daraufhin war der König verschwunden und hatte einen mehr als angepissten Gilbert zurückgelassen. Der Albino hatte schon befürchtet, wieder den ganzen Tag alleine rumhängen zu müssen und dann konnte er nicht mal Schach gegen sich selbst spielen, weil die Partie mit Ivan noch nicht vorbei war. Doch dann hatte Toris zu ihm gesagt: "Der König hat mir befohlen, dich zum

Speisesaal zu bringen und dich den Tag über zu begleiten."

Natürlich passte es dem Albino gar nicht, einen Aufpasser aufs Auge gedrückt zu bekommen, doch da es erstens, Toris war und zweites, er so nicht wieder die Zeit in dem langweiligen Zimmer totschiagen musste, war es in Ordnung.

Und so saß er jetzt alleine an der großen Tafel und freute sich insgeheim darüber, dass er mal alleine etwas zu sich nehmen durfte. Toris saß an einem kleinen Schreibtisch in der hintersten Ecke des Raumes und arbeitete irgendwelchen Papierkram ab. Bei Gilberts Frage drehte er sich zu dem Albino, schien kurz darüber nachzudenken, ehe er antwortete: "Ich bin mir nicht ganz sicher, aber es dürften jetzt 10 Winter sein."

"So lange?" hakte Gilbert erstaunt nach. "Was ist mit deinen Eltern oder deiner Familie?"

Ein etwas bekümmertes Lächeln schlich sich auf das Gesicht des Dieners, während er antwortete: "Ich habe keine Eltern oder eine Familie. Ich bin in einem Waisenhaus in Oraş aufgewachsen. Du kennst ja Feliks und Eduard, wir sind alle drei dort gelandet. Nach zehn Jahren wurden wir aber zu teuer und so hat uns die Hausmutter an den damaligen König als Laufburschen verkauft. Feliks hatte noch einmal Glück gehabt, er wurde von einer alten Schneiderin aufgenommen, die ihm das Handwerk lehrte. Er hatte schon immer geschickte Finger, ich muss gestehen, ich beneide ihn. Ich hatte nie besondere Fähigkeiten, mit denen ich hätte groß etwas anfangen können." Als er geendet hatte, fiel ihm erst auf was er da alles gesagt hatte und begann nervös mit den Händen zu fuchteln. "Ah, tut mir leid! Ich wollte dich nicht mit meiner Lebensgeschichte langweilen!"

Ein Grinsen schlich sich auf Gilberts Gesicht. Ja, Toris war wirklich in Ordnung.

"Schon gut. Ich finde deine Pfannenkuchen übrigens sehr talentiert zubereitet! Du bist nicht so unbegabt wie du denkst."

Jetzt musste auch Toris leicht lächeln. "Ach das... Das Pfannenkuchen machen hat mir eine alte Freundin beigebracht. Sie ist ein Jahr vor unserem Verkauf dazugekommen. Sie war wirklich verdammt hart im Nehmen und unsere Hausmutter hatte ständig mit ihr zu kämpfen... Feliks erzählt noch manchmal von ihr, wenn er hier ist. Sie scheint Köchin geworden zu sein." Gilbert nickte, um dem Braunhaarigen zu signalisieren, dass er zuhörte und schob sich eine Gabel mit einem Pfannenkuchenstück in den Mund. Dieses Mädchen musste wirklich begabt gewesen sein!

"Wie sind Eduard und du schließlich von Laufburschen zu äh dem geworden was ihr jetzt seid?" fragte er dann weiter.

"Oh, das wurden wir gleich nach unserer Ankunft. Unser König, damals noch Prinz, hat uns anscheinend irgendwie... ähm... lustig gefunden und dann hat es sich irgendwie ergeben..."

"Du bist doch nicht älter als er oder ich. Ist es nicht komisch von so einem Knirps herumkommandiert zu werden?" Gilbert musste bei dem Gedanken an einen kleinen Ivan grinsen. Sicherlich ein dämonisches Kind.

"Er hat sich nicht sehr verändert..." murmelte Toris und Gilbert sah ihn stirnrunzelnd an. "Wie meinst du das?"

"Nun, er ist immer noch genau so kindlich naiv und bockig. Er ist wie ein großes Kind." Und tatsächlich hörte Gilbert da so etwas wie Mitleid aus der Stimme des Dieners. Das war doch verrückt! Wie konnte Toris auch nur einen guten Kern an Ivan lassen?!

"Hasst du ihn denn gar nicht?" wollte der Albino wissen und sah Toris verständnislos an, als dieser den Kopf schüttelte.

"Nein. Es ist kompliziert und ich weiß auch nicht... Tut mir leid Gilbert, aber das kann ich nicht erklären." Er wandte sich wieder der Arbeit auf dem Schreibtisch zu und Gilbert musterte den Braunhaarigen mit zusammengezogenen Augenbrauen. Was konnte er nicht erklären?

Nach einer Weile des Schweigens hatte Gilbert sein Mittagessen beendet und blickte nun gedankenverloren aus dem Fenster, beobachtete das wilde Schneetreiben.

"Wenn du willst, kann ich dir etwas vom Schloss zeigen." sagte da plötzlich Toris neben ihm und Gilbert ließ vor Schreck die Gabel aus seiner Hand fallen, was auch Toris erschreckte. "En-Entschuldige!" rief er nervös, doch Gilbert winkte nur ab. "Mein Terminkalender erlaubt es mir ausnahmsweise einer Schlossbesichtigung beizuwohnen." antwortete Gilbert mit einem frechen Grinsen, was auch Toris zu einem Lächeln brachte. "Dann mal los."

Toris führte ihn durch die verschiedensten Räume. Da waren Bibliotheken, Kaminzimmer, riesige Ballsäle und das ein oder andere unbenutzte Schlafzimmer. Alles war in schwarz und weiß gehalten, die Lieblingsfarben des Königs, wie Toris erklärte.

Sie liefen durch eine lange Galerie voller Ahnen des Königs, wobei die alle entweder alt, hässlich oder wie die totalen Verlierer aussahen. Ivan schien schon rein vom optischen nicht zu diesem Haufen von hässlichen Kerlen zu passen.

Sofort errötete Gilbert, als er das dachte und schüttelte hastig den Kopf, was ihm einen befremdlichen Blick von Toris einbrachte. Wieso dachte er sowas bescheuertes?!

Sie liefen gerade wieder durch eine im Schachbrettstil eingerichtete Halle, inklusive der unheimlichen Wachen, als dort diesmal statt zwei schwarzen Flügeltüren, nur eine war und die andere herzförmig war und in einem satten Weinrot erstrahlte. Davor standen wieder zwei Wachen, doch diese hielten statt Streitäxten, Speere in den Händen und waren auch anders gekleidet. Sie trugen schwarze Uniformen, mit einem roten Herz auf der Brust und das gleiche Spiel auf der Maske, nur die Farben andersrum.

"Was ist mit denen?" fragte Gilbert, als sie vorbeiliefen. Sofort beschleunigte Toris seinen Schritt und flüsterte schnell zurück: "Diese Tür führt in den Schlossteil von Prinzessin Natalia. Glaube mir, da willst du niemals landen. Niemals!"

Ausnahmsweise beschleunigte auch Gilbert seinen Schritt, denn der abgedrehten Schreckschraube wollte er wirklich nicht in die Arme laufen. Die war doch abnormal.

"Was stimmt mit ihr eigentlich nicht?" wollte er dann aus Neugierde heraus trotzdem wissen, als sie ihre Schritte wieder verlangsamten und einen langen, breiten Flur durchliefen. Etwas verlegen räusperte sich Toris, ehe er antwortete: "Nun ja... Sie ist der verquerten Ansicht, dass der König sie liebt und sie zur Frauen nehmen soll..."

"Bitte was?! Sind sie nicht Geschwister?!" rief Gilbert laut aus und hätte er jetzt etwas zu Trinken gehabt, so hätte er es im hohen Bogen wieder ausgespuckt. Sofort presste Toris den Zeigefinger gegen seine Lippen und zischte: "Ssshht! Das Thema ist im Königsteil des Schlosses absolut tabu! Und ja, sie sind Geschwister, weswegen der König dieser Bitte auch nicht nachkommen will. Allgemein scheint er nicht sehr interessiert an dem Thema Heirat oder so."

Nachdenklich legte Gilbert seine Stirn in Falten. So war das also...

"Oh, hier können wir nicht weiter. Da ist der Thronsaal. Der König zieht sich dorthin immer zurück wenn er seine Ruhe will, da darf niemand hinein." sagte plötzlich Toris und deutete auf eine gigantische Flügeltür am Ende des Ganges.

Beim Zurückgehen zog Toris eine kleine, fein ausgearbeitete, goldene Taschenuhr aus seiner Brusttasche und gab einen verschreckten Laut von sich, als er darauf sah. "Oh, verdammt! Wir sind fast drei Stunden hier herumgelaufen! Wir müssen schnell zurück zu eurem Zimmer, bevor der König dich wieder zum Abendessen abholt."

Aus irgendeinem undefinierbaren Grund, war Gilbert kurz aufgeregt gewesen, als Toris *eurem Zimmer* gesagt hatte. Was war denn nur los?! Seit diesem verstörenden Traum, schien er etwas von seiner Großartigkeit verloren zu haben! Um das schnell zu überspielen fragte er: "Schon wieder mit den anderen Abendessen?"

Toris nickte. "Aber keine Sorge, morgen Abend ist das nicht der Fall. Da sind es nur Prinzessin Yekaterina, der König und du, weil Prinzessin Natalia und der alte König einen Ausflug in die Stadt machen werden."

Der Gedanke an die bezaubernde Prinzessin mit dem großen Herz und anderen großen Dingen, stimmte Gilbert etwas fröhlich. Sie schien ein Engel unter diesen Dämonen zu sein. Schließlich erreichten sie wieder Gilberts und Ivans Zimmer.

Toris verabschiedete sich davor und sagte noch: "Bis heute Abend."

A/N: Der Anfang musste sein, weil mir irgendwie danach war :D

Im nächsten Kapitel wird Gilberts und Ivans Beziehung eine neue Ebene erreichen!

Werbung mach

Vielen Dank für die Kommentare und Favos *-*

Übersetzung:

Bastardo! Che cosa ci fai qui?! Vattene! - Bastard! Was machst du denn hier? Hau ab!

Pero, Lovi! Lo siento - Aber, Lovi! Es tut mir leid

gatto stupido- dumme Katze

Mi dispiace - Es tut mir leid